

DAS MYSTISCHE LICHT IN DER NÄCHSTENLIEBE

Symeon der "Neue Theologe", ein Mystiker der byzantinischen Kirche:

Unsere Zeit beginnt wieder, die große mystische Überlieferung christlicher Glaubenserfahrung zu entdecken - nachdem östliche Yogis, Gurus und Zenmeister uns neue Anstöße gegeben haben. Die östliche, die byzantinische Kirche bildet in diesem Gespräch zwischen dem Fernen Osten und dem westlichen Christentum nicht nur aus geographischen Gründen eine Brücke - über Jahrhunderte hinweg war sie das einzige geistliche Zwischenglied zwischen Asien und Europa. Erst als der islamische Gürtel sich dazwischenlegte, trockneten die gegenseitigen Beziehungen aus.

Einer der größten byzantinischen Mystiker ist Symeon der "Neue Theologe", der im zehnten Jahrhundert in Kleinasien lebte. Es war eine unruhige, aber bedeutungsvolle Zeit. Im Westen bildeten sich aus den Trümmern des alten Römerreiches unter der Vorherrschaft der deutschen Könige ein neues Reich und eine neue Kultur; im Osten hatten die Araber ihre islamische Herrschaft gefestigt, aber die byzantinischen Kaiser hatten ihren Expansionsdrang, unter großen Opfern, zum Stillstand gebracht. Byzanz ging seiner zweiten Blüte entgegen.

Symeon steht in der geistlichen Entwicklung der Ostkirche an der Schwelle von der Antike zum Mittelalter. Er gilt u.a. als der "Vater" des Hesychasmus, des immerwährenden Jesus-Gebetes, das in jüngster Zeit im Westen wieder entdeckt worden ist (vor allem durch die "Aufrichtigen Erzählungen eines russischen Pilgers"). Sein Werk ist im Westen seit den zwanziger Jahren bekannt geworden. 1963 wurde es neu in den "Sources Chrétiennes" (Paris, mit französischer Übersetzung) herausgegeben. Auch in der "Kleinen Philokalie" finden sich Hinweise. Wissenschaftliche Darstellungen setzten sich neu mit dem großen Kirchenlehrer des Ostens auseinander. Seine uns vielleicht am unmittelbarsten berührenden "Hymnen" sind von Kilian Kirchoff übersetzt und im Kösel-Verlag herausgebracht worden. Hat uns dieser Mann heute etwas zu sagen? Lohnt es, sich mit ihm zu beschäftigen?

Symeon der Neue Theologe wurde 949 in Galatea in Paphlagonien (Kleinasien) geboren. Seine Eltern, die dem byzantinischen Provinzadel angehörten, waren wohlhabend und politisch einflußreich. Etwa im Alter von elf Jahren wurde er von seinem Vater nach Konstantinopel geführt, um die Schulen der Hauptstadt zu besuchen und um schließlich in die Dienste des Kaisers zu treten. Damals bekleidete sein Onkel Basilios ein wichtiges Amt am Hofe. Er hatte die Absicht, seinen Neffen dem Kaiser vorzustellen. Der Jüngling lehnte diese Ehre ab. Er hatte sich auch geweigert, nach den Studien, die man sekundär nennen würde, sich in den höheren Schulen einschreiben zu lassen. Er bildete sich lediglich in Kalligraphie aus - wofür später die Bücher, die er mit eigener Hand schrieb, ein Zeugnis sind, und suchte im Griechischen sich zu vervollkommen, indem er sich die Grundsätze der Rhetorik eignete. Als sein Onkel plötzlich und unerwartet stirbt, ergreift Symeon die Gelegenheit, verläßt alles, entflieht der Welt und den weltlichen Dingen und flüchtet zu Gott.

Er begibt sich zu dem berühmten Studionkloster in Konstantinopel und bittet um Aufnahme. Aber der erfahrene Kenner des monastischen Lebens, der Iguменов Symeon Studita, weist ihn zunächst ab. Er gibt ihm das Buch des Mönches Markos, eines asketischen Schriftstellers des fünften Jahrhunderts, in welchem Symeon auf den Satz stößt: "Wenn du das Heil suchst, so achte auf dein Gewissen: alles, was es dir sagt, das tue, und damit wirst du Erfolg haben." Mit jugendlichem Eifer beginnt er die Weisungen jenes Buches zu befolgen; er verlängert seine nächtlichen

Gebete "bis zum Hahnenschrei". Er beschreibt sein damaliges Beten mit folgenden Sätzen, indem er von sich in der dritten Person spricht: "Jeden Abend stürzten die Tränen aus seinen Augen, er vermehrte die Prostrationen (das Beugen der Knie), bis das Gesicht den Boden berührt... und als wäre der Herr körperlich gegenwärtig, fiel er vor seinen heiligen Füßen nieder und - wie ein Blinder - bat er, ihm Erbarmen zu schenken und ihm das Licht der Seele zu gewähren."

DIE VISIONEN

Damals hatte Symeon seine erste mystische Vision: "Eines Nachts stand er aufrecht und sagte, mehr im Geiste als mit dem Mund: 'O Gott, sei mir Sünder gnädig!', als ihm plötzlich von oben verschwenderisch hell ein göttliches Licht erstrahlte, welches die ganze Umgebung erfüllte. Bei diesem Ereignis konnte der Jüngling nicht erkennen, ob er in seinem Hause war und ob er sich unter einem Dach befand, denn er sah überall nur das Licht. Er konnte nicht erkennen, ob seine Füße noch auf dem Boden standen. Dabei hatte er weder Furcht zu fallen noch irgendeine weltliche Sorge - nichts von allem, was die Menschen beschäftigte, erfüllte sein Denken, sondern er war ganz und gar gegenwärtig in dem immateriellen Licht, und es schien ihm, daß er selbst ganz und gar Licht geworden sei. Die ganze Welt vergessend, wurde er von Tränen überflutet, von Freude und einer heiteren, unaussprechlichen Seligkeit. Dann erhob sich sein Geist bis zum Himmel, und er entdeckte ein anderes Licht, heller als das, das in seiner Nähe war. Und - o herrliche Erscheinung - neben diesem Licht stand jener Heilige, der ihm das betreffende Buch gegeben hatte..." Symeon, "zu sich gekommen, war der Freude und Betäubung preisgegeben; er weinte aus tiefstem Herzen und seinen Tränen folgte eine beglückende Sanftmut".

Sechs Jahre später, 976, tritt Symeon im Studionkloster ein. Er bleibt aber nur kurze Zeit, um alsbald in das benachbarte kleine Kloster St. Mammias von Xerókerkos überzusiedeln. Schon nach kurzer Zeit legte er hier die monastische Profeß ab und wurde zum Priester geweiht. Nach dreijährigem Aufenthalt wählten ihn die Mönche von St. Mammias mit Zustimmung des Patriarchen Chrysoberges zum Igumenos, zum Vorsteher des Klosters. Von jenem Zeitpunkt an beginnt Symeon in Konstantinopel berühmt zu werden; er wird bekannt für seine Heiligkeit, seine Weisheit, seine Predigten und seine bedeutenden Schriften. Er ist beliebt und verehrt, wird aber auch kritisiert und angegriffen.

DIE BEGEGNUNG MIT CHRISTUS

In jenen Jahren seines Igumenats, seines strengen, asketischen Lebens, hört Symeon nicht auf zu beteuern, er habe - trotz seiner zahlreichen mystischen Erleuchtungen - Gott noch nicht erkannt, er habe nicht klar und bewußt verstanden, wer der ist, der ihm erschien. Das sei der Grund, weshalb er sich trotz aller seiner Visionen zutiefst unbefriedigt fühlte.

Man sagt oft, die Mystik der griechischen Väter sei eine Mystik des Lichtes, die Vision des Lichtes stelle das höchste Phänomen in der byzantinischen Spiritualität dar. Im Falle Symeon gilt diese Ansicht nur mit Vorbehalt. Für ihn ist es nicht die Vision als solche, welche Mitte und Höhepunkt seines mystischen Erlebens bildet, sondern eine persönliche Begegnung mit Christus, die sich im Licht ereignet: die mystische Kenntnis Christi und die Vereinigung mit ihm. Denn erst in dem Augenblick, in dem Christus mit ihm in seinem Herzen durch den Heiligen Geist zu sprechen beginnt, erwirbt er sich eine persönliche Erfahrung. Die einfache Vision des Lichtes vermittelte sie ihm nicht, sie weckte nur eine heftige Sehnsucht und ein geheimnisvolles Unbefriedigtsein.

"Ich erkannte noch nicht, Herr, daß du es warst", schreibt Symeon, nachdem er viele Erleuchtungen erfahren hatte, "ich erkannte noch nicht, daß du selbst, du mein Gott und Gebieter, es warst. Denn ich war noch nicht gewürdigt worden, deine

Stimme zu hören, um dich zu erkennen; du hattest noch nicht im geheimen jene Worte an mich gerichtet: 'Ich bin es!'... und so sah ich dich zweifellos, dich, meinen Gott... Aber ich dachte nicht, daß es Gott wäre oder die Herrlichkeit Gottes, welche sich mir bald in dieser, bald in jener Weise zeigte... einen Augenblick sah ich ein dichter Licht, welches, sobald es in mir war, meine Seele mit Ruhe und Frieden erfüllte. Bald erschien es mir weit außerhalb oder verbarg sich vollkommen, und indem es sich verbarg, verursachte es mir einen unerträglichen Schmerz bei dem Gedanken, daß es nie mehr erscheinen würde."

Nach mancherlei Wechsel im Erscheinen und Entfernen des Lichtes kommt endlich der Augenblick, da Christus zu sprechen beginnt. "Das ist also das erste Mal, daß du mich für würdig gehalten hast, mich, den verlorenen Sohn, deine Stimme zu hören. Mit welcher Zartheit hast du mich angesprochen, als ich mich umwandte, erschrak und zitterte. Ich versuchte etwa zu überlegen: 'Was kann wohl diese Herrlichkeit und dieses große Leuchten von mir wollen? Wie bin ich solcher Güter für würdig befunden worden?' 'Ich bin für dich Mensch geworden. Und weil du mich mit deiner ganzen Seele gesucht hast, wirst du von nun an mein Bruder sein, mein Miterbe und mein Freund.'"

Symeon erzählt später, wie diese mystische Vereinigung mit Christus für ihn schließlich zu einem andauernden Zustand wurde: "Ich erkannte, daß ich dich bewußt in mir besitze... du warst es wahrhaftig, die ständige Liebe, die in mir war. Das war schon damals mein Glaube! Ja, die Liebe selbst, das ist es wirklich, was du bist, o Gott!"

Das ist, kurz skizziert, der mystische Weg des heiligen Symeon; er begann mit der unverdienten Gnade, der Vision des Göttlichen Lichtes, das ihn plötzlich erleuchtete, als er noch ein junger Mann war ohne Erfahrung im geistlichen Leben. Danach folgte eine lange Periode asketischer Arbeit im Kloster unter der Leitung seines geistlichen Vaters, Symeon des Frommen: die Verleugnung des Eigenwillens, das Bemühen um Demut und besonders das unaufhörliche Gebet um innere Klarheit. Durch innere Reinigung und nach einer neuen mystischen Erleuchtung erreichte Symeon den Gipfel: die persönliche Begegnung mit Christus. Und indem Christus in seinem Herzen durch den Heiligen Geist mit ihm sprach, formte er sein ganzes Wesen um in Licht.

Zur Zeit Symeons befand sich das Kloster St. Mammars in einem erbärmlichen Zustand. Der größte Teil war verfallen, und "es war nicht mehr eine Zuflucht für Mönche, sondern der Treffpunkt von Weltleuten". Die wenigen Mönche, die dort noch wohnten, litten unter geistlichem Hunger und hatten weder einen Beschützer noch religiöse Unterweisung. Symeon begann, die verfallenen Gebäude wiederherzustellen. Man staunt, mit welchem Erfolg dieser Mann des innerlichen Lebens die Arbeiten des Wiederaufbaus organisierte. Mehr jedoch interessiert uns der geistliche Neubau und die Mittel, die Symeon dazu verwendet. Darüber erfahren wir am meisten durch seine erste Katechese "Über die Nächstenliebe" (peri agápes), die Symeon nach seiner Wahl zum Igumenos vorgetragen hat.

DIE HYMNE ÜBER DIE NÄCHSTENLIEBE

"Brüder und Väter", so beginnt er seine Rede in einem persönlichen Ton, "es ist kein geringer Kummer, den ich empfinde, da ich mich in meiner Niedrigkeit dazu ausersehen finde, sehr ehrenwerte Männer zu führen, von denen ich lieber selbst geführt würde; denn ich bin der letzte im Dienstalter und nach Jahren -noch dazu, ohne euch in meinem Leben ein sprechendes Beispiel bieten zu können, das mich dazu berechtigen würde, euch zu belehren... Aber trotzdem bitte ich euch alle, meine sehr geliebten Brüder, seht nicht auf mein unvollkommenes Leben, sondern auf die Vorschriften des Herrn und die Lehren unserer heiligen Väter."

Danach kommt Symeon zum Hauptthema seiner Lehre, zur Nächstenliebe. Immer wieder versucht er den Mönchen einzuprägen, daß der Weg, der in Gottes Reich führt, je-

ner der Gebote Christi ist, deren wichtigstes die Nächstenliebe ist. Sein Lob der Nächstenliebe, der Königin der Tugenden, nimmt die Form einer begeisterten Hymne an. Manchmal sind seine drängenden Anrufe der gleichsam personifizierten Nächstenliebe wie ekstatische Ausbrüche: "Erlaubt mir also zu Beginn... ein Wort an sie zu richten und ihr alles zu weihen. Kaum hatte ich mich der Schönheit der vollkommenen Nächstenliebe erinnert, als das Licht plötzlich in meinem Innern erstrahlte, seine Sanftheit mich entzückte und ich das Gefühl für alles Äußere verlor, so daß mein Geist sich vollständig vom irdischen Leben abwandte ... o göttliche Nächstenliebe, wie ganz enthältst du Christus! Wo birgst du ihn? Warum hast du dich von uns entfernt, da du doch der Retter der Welt bist...! Du hast mich umarmt, du bist es, der mich entflammt und in meinem Herzen... die unendliche Liebe zu Gott und zu meinen Vätern und Brüdern entzündet. Denn du bist der Lehrer der Propheten, der Gefährte auf den Wegen der Apostel, die Kraft der Märtyrer, die Inspiration für die Väter und Lehrer, die Vollkommenheit aller Heiligen, und du bist es, die ich in diesem Augenblick einzusetzen habe." Nach dieser begeisterten Einleitung kommt Symeon auf die Belehrung zurück: "Ich bitte euch inständig um eure Nächstenliebe und darum, daß ihr mit allen Kräften ihr folgt und daß ihr voller Glauben lauft, um sie zu ergreifen; ihr werdet nicht um eure Hoffnung betrogen werden! Denn jeder Eifer und jede Askese, von wie großen Anstrengungen sie auch begleitet sein mögen, die nicht mit demütiger Nächstenliebe enden, sind vergeblich... Ihretwegen ist das Wort Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt..... Ihretwegen haben die Märtyrer ihr Blut vergossen, um Christus nicht zu verlieren ... Ergreifen wir also, meine vielgeliebten Brüder, in Christus alle Mittel und vor allem die schweigende Nächstenliebe, um Gott und jenem zu dienen, den ihr unter dem Titel des geistigen Vaters gewählt habt... damit Gott sich an eurer Einmütigkeit und Vollkommenheit erfreut; und damit auch ich mich freue - in meiner Niedrigkeit -, wenn ich sehe, daß ihr, in Gott lebend, eure Anstrengungen zur Besserung verdoppelt. Und meine Freude werde euch zum Segen und zum Wachstum eures unvergänglichen und seligen Lebens in Christus unserem Herrn."

ASKESE, DER AUFTAKT ZUM MYSTISCHEN LEBEN

Die Lehre Symeons unterscheidet sich in vielen Punkten nicht von der der alten asketischen Schriftsteller. Gleich ihnen legt er allen Nachdruck auf die Notwendigkeit harter innerer Arbeit. Aber die Schau Gottes war für ihn nicht eine Art Belohnung, die erst nach dem Tod gegeben wird. Sie war für ihn ein wesentliches Element des christlichen Lebens, selbst wenn seine ganze Fülle erst im Jenseits erreicht werden kann. Symeon kommt beständig darauf zurück. Ebenso besteht er darauf, daß wir an der Auferstehung schon in dieser Welt teilnehmen. "Durch den Heiligen Geist geschieht es, daß sich die Auferstehung an allen ereignet. Und ich spreche nicht von der letzten Auferstehung der Körper..., sondern von jener, die sich täglich vollzieht; von jener der toten Seelen, von der Erneuerung und von der spirituellen Auferstehung in geistiger Weise..."

Das bedeutet, daß wir schon jetzt beginnen, Christus zu sehen: "Ja, ich bitte euch, bemühen wir uns, solange wir noch in diesem Leben sind, ihn zu sehen und zu betrachten. Denn wenn wir für würdig gehalten werden, ihn fühlbar hier unten zu sehen, so werden wir nicht sterben, der Tod wird über uns keine Herrschaft haben. Nein, warten wir nicht bis künftig, sondern von jetzt an wollen wir kämpfen, um ihn zu schauen."

Solche Aussagen nehmen ihren besonderen Platz ein in der Tradition der Schriftsteller der Ostkirche. Sie stehen gewiß nicht im Gegensatz zu jener der alten Väter, aber die Art, wie Symeon sie vortrug, schien ungebräuchlich und neu. Die Betonung liegt auf der Vorausnahme des ewigen Lebens und in der Möglichkeit, Gott zu sehen und an seiner Gnade während des Lebens auf dieser Welt teilzuhaben. Es ist die Befähigung zu höchster Kontemplation, um das zu erreichen, wozu alle Christen bestimmt sind.

ZUSAMMENFASSUNG

Eine gewisse Spannung ist bezeichnend für das Lebenswerk Symeons als Igumenos, als geistlicher Leiter und Reformator des monastischen Lebens. Gewiß ist es ihm gelungen, das kleine verfallene Kloster St. Mammias wiederaufzurichten und zu einem wichtigen geistlichen Zentrum zu machen, das viele Christen anzog, weil in ihm die Heiligkeit blühte. Er hauchte dem byzantinischen Mönchtum ein neues Leben ein und entwickelte eine geistliche Bewegung von großer Bedeutung für die Kirche. Doch andererseits wurde seine Lehre nicht von der ganzen Klostersgemeinschaft angenommen, sie führte auch zu Opposition und zu Spaltungen. Sein schönes Programm, das in der Einweihungskatechese "Über die Nächstenliebe" zum Ausdruck kam, konnte er nicht ganz in die Praxis umsetzen. Er mußte heftig gegen hartnäckigen Widerstand eines Teiles seiner Mönche kämpfen. Da er selbst ein großer Mystiker war, wünschte Symeon glühend, daß auch alle anderen Teilhaber dieser Charismen würden. Vielleicht wurde er ungeduldig, als er merkte, daß sie nicht imstande waren, ihm zu folgen. Nichtsdestoweniger wurde und bleibt der heilige Symeon der Neue Theologe ein großer geistlicher Erneuerer ("Erneuerer des mystischen Lebens" - das ist etwa die Bedeutung des Namens "Neuer Theologe", den seine Zeitgenossen und seine Schüler ihm gaben).

In seiner Biographie berichtet Stethatos, daß die letzten Jahre Symeons im Kloster St. Mammias durch einen Streit mit der kirchlichen Obrigkeit in Konstantinopel getrübt waren. Symeon wurde nach Chrysopolis jenseits der Propontis verbannt, wo er, trotz baldiger Rehabilitierung und einer Berufung auf den Sitz eines Metropoliten, freiwillig bis zu seinem Tod blieb. Er fand dort ein der heiligen Marina geweihtes Oratorium, dessen verfallene Räume er neu aufbaute, und er sammelte wieder Schüler um sich. In der Einsamkeit von St. Marina wurden ihm neue Visionen des göttlichen Lichtes geschenkt, die sich in seinen ergreifenden Hymnen widerspiegeln. Doch hat er bis zu seinem Tod, der wahrscheinlich durch eine Magenschwundung infolge des Fastens erfolgte, viel unter Armut und Anfeindungen zu leiden gehabt. Er starb am 12. März 1022 im 73. Lebensjahr.

Dorothee Moosdorf

Wer dem Einen blind ist, der ist es in allen Dingen.
Wer den Einen sieht, der schaut alle Dinge.
Da er in dem Einen ist, sieht er das Ganze.
Da er in dem Ganzen ist, ist er von allem losgelöst.
Wer den Einen sieht, betrachtet alles, sich selbst,
die Menschen und die Dinge,
durch den Einen.

Symeon der Neue Theologe.